

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Verfammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an S. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnament für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaaltene Pettzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenfl. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: E. Sittler, Frankfurt a. M., Ellenbachstraße Nr. 16. Vorsitzender der Preis-Kommission: O. Brandt, Lindens Hannover, Wittelindstraße 20, 1. Etage.

Nr. 23.

Hannover, den 6. Juni 1902.

12. Jahrgang.

Alles vergessen und nichts dazu gelernt!

I.

Vor ca. zwei Jahre hatten wir eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem „Courier“, Organ des Transportarbeiterverbandes, über die Frage, in welcher Organisation die Bierfahrer, Kellerarbeiter etc. gehören, resp. welche Organisation deren Interessen am praktischsten und wirksamsten zu vertreten und zu fördern in der Lage ist: Der Brauereiarbeiterverband oder der Transportarbeiterverband. Der „Courier“ stützte sich in seinen Ansprüchen auf die Bierfahrer, Kellerarbeiter etc. auf den Namen des Transportarbeiterverbandes, die Schablone war sein Prinzip; alles was Handels- und Transportarbeiter sei, gehöre in den Transportarbeiterverband. Mit dieser Begründung ist er arg „hinten runter“ gefallen.

Wir haben den „Courier“, ohne auf den Namen unseres Verbandes zu pochen, der uns in gleicher Weise Anrecht auf die Bierfahrer etc. giebt, eines Anderen belehrt: Daß, wenn der Transportarbeiterverband auf alle Transportarbeiter Anspruch macht, auch fast alle Brauer und Hilfsarbeiter und auch die Böttcher ihm angehören müßten. Der „Courier“ konzentrierte sich in logischen Hochsprüngen rückwärts und erklärte in dem ihm angeborenen „wichtigen“ Tone, daß wir, weil wir diesen Standpunkt beklundeten, nur gezeigt hätten, daß wir zwischen den Arbeitern der Produktion und den Arbeitern der Verteilung der Produkte nicht zu unterscheiden vermöchten. Das war allerdings ein „weises“ Wort und wir gestatteten uns die Frage an den „Courier“: Da er doch soeben Anspruch auf die Kellerarbeiter gemacht, ob diese dann auch die Verteilung der Produkte besorgen; und ferner, ob denn z. B. die Latrinabehälter, die doch „Transportarbeiter“ sind, auch „Verteiler der Produkte“ sind. Die Antwort hierauf ist uns der „Courier“ leider bis heute schuldig geblieben.

Der „Courier“ stützte sich ferner auf die spezielle Eigenschaft des Transportarbeiter-Verbandes als Berufsorganisation, der die Bierfahrer als Berufsarbeiter angehören müßten. Wir haben ihm an der Zusammenfassung des Transportarbeiter-Verbandes nachgewiesen, wie vielerlei verschiedenartige Berufe dort zusammengewürfelt sind, und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß nicht lange vorher von Himpel-Hamburg im „Courier“ mit heiligem Ernst versichert wurde, der Transportarbeiter-Verband sei weit eher ein Industrie-Verband, als der Verband der Brauereiarbeiter. Eine Erklärung auch hierfür ist uns der „Courier“ bis heute schuldig geblieben und wird es wohl auch bleiben müssen, denn alle diese Widersprüche zu lösen geht über menschliches Können hinaus, so sehr der „Courier“ auch auf dem Gebiet der Verdrehungen bewandert ist.

Um es nicht bei theoretischen Auseinandersetzungen zu belassen und auch gleich praktische Erfolge bei der Agitation unter den Bierfahrern etc. zu haben, und auch um „Gründe“ zu erbringen, warum der Transportarbeiter-Verband so wenig Entgegenkommen bei den Bierfahrern etc. gefunden hat, begab sich der „Courier“ auf das Gebiet der Phrasendrescherei, Verhehung und Erfindungen — „Erfindungen“ in des Wortes schlimmster Bedeutung. Haarsiräubend im Sinne der erfundenen „Thatsachen“ waren die vorgebrachten, aus den Fingern gesogenen Unwahrheiten, welchen Terrorismus der Brauereiarbeiterverband ausübe, um dem Transportarbeiterverband die Bierfahrer abzunehmen, wie die Interessen der Bierfahrer von dem Brauereiarbeiterverband vernachlässigt würden, wie die Bierfahrer nur als Mittel zum Zweck benützt würden, den Branern „die Kastanien aus dem Feuer zu holen.“ Wir haben an der Hand von Thatsachen den Schwindel des „Courier“ als solchen und das Gegenteil nachgewiesen — der „Courier“ hat sich abgekümmelt und — schwieg darüber. Mehr als kleinlich und nur bei den rückständigsten, verhehtesten und verdummtesten antimodernen Arbeiterschichten üblich war das weitere „Agitationsmittel“ des „Courier“, als Organ einer auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisation den Kassengeist zu

schüren, die Bierfahrer gegen die Brauer wegen hier und dort landläufiger Redensarten aufzuheken. Wir haben uns damals darüber ausführlich ausgelassen und es als unsere Aufgabe erklärt, den Kassengeist im Interesse aller Brauereiarbeiter zu bekämpfen und verschwinden zu machen, und glaubten, dieses ist einer modernen Organisation würdig.

Die praktische Seite der Organisationspflege, in welcher Organisationsform und in welchem Zusammenschluß die Arbeiter in der Brauindustrie, resp. einzelne Gruppen von ihnen, ihre ihnen nächstliegenden und wichtigsten Aufgaben erfüllen, wie sie am besten und zweckmäßigsten ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse verbessern können, hatte der „Courier“ nur so nebenbei gestreift, scheinbar in der eigenen Erkenntnis, daß „praktisch arbeiten“ und „Courier“ zwei einander ausschließende Dinge sind. Seiner Weisheit erster und letzter Schluß war, daß bei Lohnbewegungen der Bierfahrer diesen nur von Seiten der Transportarbeiter oder Produktionsvertheiler anderer Berufe Gefahr drohe, durch sie ersetzt zu werden; vielleicht ähnlich so, wie es seiner Zeit in Fürth geschah, wo die organisierten Transportarbeiter den Bierfahrern drohten, im Falle einer Lohnbewegung Streikbrecher zu liefern, weil die Bierfahrer sich nicht dem Transportarbeiterverband anschlossen. Wir haben dem „Courier“ f. Zt. ausführlich darüber Aufklärung gegeben, daß der eigentliche Zweck der Organisation der ist, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter zu verbessern, und daß Umfang, Zusammenfassung und Grenze eine Organisation sich nach den Umständen richten müssen, unter welchen eine praktische und erfolgreiche Arbeit in der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse überhaupt möglich ist, daß nicht blöder Formelkram und Kleinigkeitskrämerei, sondern die praktische Wirksamkeit das bestimmende Moment für die Zusammenfassung der Organisation sein muß, selbst wenn über die Zusammengehörigkeit der in einer Organisation vereinigten Gruppen beziehentlich der Berufsarbeit Einzelner Zweifel bestehen sollten. Wir haben dem „Courier“ ferner darüber Aufschluß gegeben, daß in der Brauindustrie die technischen Betriebsmittel sich immer mehr der qualifizierten Arbeit bemächtigen, eine Scheidegrenze zwischen den einzelnen Berufsarbeiten gar nicht vorhanden ist, da die eine Arbeit in die andere hineingreift, daß die einzelnen Berufsgruppen sich jederzeit gegenseitig ersetzen und ergänzen können, daß also bei Lohnbewegungen stets eine Berufsgruppe auf die Unterstützung und Hilfe der anderen angewiesen ist und daß die Berufsgruppen untereinander nicht nur am besten wissen, wo den Anderen der Schuh drückt, wo Uebelstände bestehen, sondern auch, wie die bestehenden Uebelstände am besten beseitigt werden können, ohne etwaige allgemeine Forderungen zu gefährden, oder ohne Andere zu benachteiligen, weil sie genaue Kenntnis von den inneren Einrichtungen des Betriebes haben, was z. B. dem „Courier“ in Bezug auf die Verhältnisse der Bierfahrer vollständig abgeht. Wir haben den „Courier“ ferner darüber belehrt, daß es ein Stück aus dem Narrenhaus wäre, wollte man diese durch die Art der Arbeit, durch ihre gemeinsamen persönlichen Interessen und durch die eiserne Notwendigkeit in Rücksicht auf Lohnbewegungen zusammengehörenden, auf einander angewiesenen Arbeiter in verschiedene Organisationen zersplittern. Denn würde eine dieser abgesonderten Berufsgruppen bei Lohnbewegungen allein vorgehen, so würde sie nichts erhalten oder im Ernstfalle vom Unternehmer die schönsten Prügel bekommen, oder die anderen Berufsgruppen würden sofort in die Differenzen verwickelt, denn der Brauereiarbeiterkommandant die den Streikenden am nächsten verwandte Berufsart zu dieser Arbeit. Daraus ergiebt sich, daß ein einheitliches Handeln Bedingung ist.

Haben nun diese, verschiedenen Organisationen angehörenden Berufsgruppen in allen Fällen Solidarität zu üben? Das mag ja für manche Schwadronneure und Pfuscher in der Gewerkschaftsbewegung zweifelsohne sein, selbst wenn sie auch dadurch die eine oder andere Organisation, die auf der exponiertesten Stelle steht, in kurzer Zeit auf den Hund bringen würde. In der praktischen Wirklichkeit liegt aber die Sache so, daß die Organisation auf ihr Statut, auf ihre Kassenverhältnisse und darauf Rücksicht zu nehmen hat, an wie vielen Orten sie schon in Lohnbewegungen verwickelt ist, ob sie in allen

Fällen ehrlich mitthun kann, ohne sich bewußt selbst zu schädigen; von dem Umstand ganz zu schweigen, daß man unüberlegten Skatehlern, denen jedes Verantwortlichkeitsgefühl abgeht und die sich sehr oft und ohne Ursache in die Sadgasse verrennen, nicht immer ohne Weiteres den Steigbügel halten wird. Da wird denn oft das Interesse der eigenen Organisation gebieten, die Solidarität im weitesten Sinne der anderen zu versagen. Bei gemeinschaftlichen Forderungen der verschiedenen Organisationen wird jede besondere Wünsche für sich haben und am meisten für ihre Mitglieder rauszuschlagen suchen; hierzu kommen noch langwierige Korrespondenzen, die verschiedenen Ansichten, vereint mit der Unkenntnis der Vorstände, die von Brauereiverhältnissen keine Ahnung haben; das Ende vom Biede ist — Streich und Nachenschläge. Diese Gefahr ist noch größer während der Differenzen oder bei mangelhaften Erfolgen. Durch absichtliche Bevorzugung eines Theiles durch den Unternehmer liegt sofort die Gefahr der Uneinigkeit und Zersplitterung vor, und diese würde eher zur That, wenn mehrere Organisationen den Brei zusammenkochen. Ein einheitliches Handeln ist unter allen Umständen geboten, und diese bedingt eine einheitliche Organisation der Brauereiarbeiter.

Diese Grundzüge praktischer Gewerkschaftsarbeit sowie die schädlichen Folgen des Gegentheils haben wir f. Z. dem „Courier“ in noch ausführlicherer Weise dargelegt; er schwieg darauf, doch die Nummer 11 des „Courier“ vom 25. Mai zeigt uns, daß er Alles wieder vergessen hat.

Alles vergessen und nichts dazu gelernt! Das beweist uns wieder die Nummer 11 des „Courier“ vom 25. Mai d. J. In gleicher Weise werden dort aus den Fingern gesogene Unwahrheiten als „Agitationsmittel“ gegen uns benutzt; in gleicher Weise werden nach Art der zurückgebliebensten, verhehtesten und verdummtesten Arbeiterschichten die Arbeiter gegeneinander zu heben gesucht; ja, zur Schande einer auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen wollenden Fachzeitung sucht der „Courier“ in jesuitischer Manier die Thatsache zur Agitation gegen unseren Verband auszuschlachten, daß unsere Vorstandsmitglieder der Sektion I in Dresden bei Vorstelligwerden zur Unterhandlung mit den Unternehmern sich die ihnen nach unserem Statut zustehende Entschädigung geben ließen. Eine gewerkschaftliche Zeitung und eine gewerkschaftliche Organisation, die derartige Mittel zur Agitation bedürfen, sind allerdings weit genug gekommen, und sollte die ganze moderne Arbeiterbewegung so beschaffen sein, dann würden wir bestens dafür danken, ihr anzugehören.

Mehr noch als seiner Zeit wird in dieser Nummer die Phrasendrescherei betrieben und der „Courier“ und der Transportarbeiterverband haben doch sicher damals und seither Großes darin geleistet. Denn wenn man im Transportarbeiterverband seiner Zeit schon mit einem Kassenbestande von 20 000 Mk. recht wohl im Stande sein wollte, „Unternehmer und gesetzgebende Faktoren zur Berücksichtigung seiner Wünsche zu veranlassen, sowie die Interessen der Kollegen in jeder Beziehung wahrzunehmen“, dann zeigt das von einer schauerlichen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse oder einer schon ins Krankhafte gehenden Phrasensucht.

Nur die Schablone hat der „Courier“ für dieses Mal entsprechend unserer ihm ertheilten Lehre revidiert, er macht nicht mehr Anspruch auf die Kellerarbeiter. Dafür aber begiebt er sich auf das seiner Zeit vernachlässigte praktische Gebiet, und sucht unter Bezugnahme auf die Nürnberg-Fürther Tarifverhandlungen und den Tarifabschluß nachzuweisen, welcher gewichtiger Faktor der Transportarbeiterverband in Nürnberg-Fürth in Bezug auf die Bierfahrer ist und welche gewichtige und entscheidende Wort er bei dem Tarifabschluß gesprochen hat und nun auch fürderhin überall sprechen wird, weil ein Vertreter desselben als Statist bei dem Tarifabschluß von den Unternehmern zugezogen wurde. In Wahrheit hat sich der „Courier“, wenn man die Thatsachen betrachtet, unsterblich blamirt. Das „Verdienst“ der Transportarbeiter bei Abschluß des Tarifs liegt lediglich in der Phantasie des „Courier“, und selbst wenn er die Thatsachen nicht kannte, sollte man mindestens soviel Grübe bei ihm vermuthen, das Gesunkene seines Berichterstatters als solches zu er

kennen. Oder hat er die Thatsachen gekannt und ist dennoch zu den in dem Artikel „Tarifverträge für Bierführer“ entwickelten Ansichten und zu den Schlussfolgerungen gekommen, dann empfinden wir wahrhaftig inniges Mitleid mit diesem Gewerkschaftsblatt, das sich seit zwei Jahren, trotz eines anderen Redakteurs, nicht geändert hat.

Die Beschuldigungen, die in einer Korrespondenz aus Dresden im „Courier“ gegen unseren Verband erhoben werden, werden unter „Korrespondenzen“ aus Dresden selbst beantwortet. Ihr heute wollen wir nur die jedes Beweises ermangelnden, allgemeinen Behauptungen des „Courier“ in seinem Artikel „Tarifverträge für Bierführer“, daß Mitglieder unseres Verbandes Bierführer aus der Arbeit drängten, die sich nicht in unseren Verband aufnehmen ließen, als Verleumdung so lange bezeichnen, bis er den Beweis der Wahrheit erbracht hat. Nur der gleichen Stufe bewegt sich die Behauptung, daß in unseren Versammlungen in Fürth, Stuttgart, Breslau, Dresden die Bierführer nicht früher aus dem Saale gelassen wurden, bis sie den Uebertritt zu unserem Verband vollzogen hatten. Eine Behauptung, die eigentlich zu lächerlich ist, erwähnt zu werden.

Das Uebrige in einem Schlußartikel.

Korrespondenzen.

Berlin. Sektion Hilfsarbeiter. In der am 25. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Gen. Kogge über: Die internationale Regelung der Arbeiter-Schutzgesetzgebung. Ausgehend von der internationalen Konferenz im Jahre 1892 führte er den Nachweis, daß ziemlich alle derzeitigen Konferenzen für den Arbeiter resultativ verlaufen seien. Zweifelslos haben die Arbeiter von gesetzlichen Maßnahmen auf diesem Gebiete sehr wenig zu erwarten. Der scharfe Konkurrenzkampf, den die einzelnen Staaten auf Grund ihrer unangenehm Produktionsweise zu führen gezwungen sind, hindert die Regierungen daran, die nötige Energie in dieser Hinsicht zu entfalten. Nur im politischen und gewerkschaftlichen Zusammenschluß haben die Arbeiter die Gewähr, daß die bestehenden Gesetze zu wirklichen Arbeiterschutzgeboten ausgebaut werden. — Mit den Beschlüssen des Verbandstages erklärte sich die Versammlung nach der Berichterstattung der Delegierten einverstanden. Der Vorsitzende machte auf das demnächst erscheinende neue Statut aufmerksam, ein jedes Mitglied habe daselbe gewissenhaft durchzunehmen, um sich vor Schaben zu bewahren. Die Einführung der Wochenarbeit mache allerdings dem Vorstände eine bedeutende Mehrarbeit, sei jedoch eine große Erleichterung für die Mitglieder. Die Restanten haben für umgehende Begehung ihrer Beiträge zu sorgen, da genau nach dem Statut gehandelt werden muß. Pünktliche Beitragsleistung sei die Grundlage eines regelten Verbandswesens. — Franke wies auf das den 12. Juli in Köln stattfindende, dasjenige, stattfindende Sommervergügen hin und forderte auf, für guten Besuch Sorge zu tragen.

Breslau. (Berichtigung.) Zu der Bekanntmachung des Hauptvorstandes in Nr. 21, das Resultat der Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress betreffend, ist zu bemerken, daß die beiden Sektionen in einer Versammlung zusammen gewählt haben, Sektion II also auch gewählt hat.

Fürstentum. Am 30. Mai fand eine Versammlung statt, in der Kollege Protol den Bericht über die Lohnbewegung (Siehe unter Bewegung im Berufe) erstattete. — Da aus taktischen Gründen Kollege Schäfer auf das Amt des 1. Vorsitzenden verzichtete, welches er bisher bekleidete, wurde der ganze Vorstand neu gewählt, da auch die Wahlkampagne bei Schultze zu Ende ist und die Kollegen abreisen müssen. Gewählt wurden: 1. Vorsitzender Silge, 2. Zappelt, 1. Kassierer Koppert, 2. Bahmer, 1. Schriftführer Schäfer, 2. Wotke. Als Revisoren Marxgraf, Ohl und Reinte, als Kartelldelegierte Silge und Schäfer. Im Verchiedenen hielt Kollege Silge einen Vortrag über die Entwicklung der Brauereien in den 70er und 80er Jahren, wobei er besonders hervorhob, daß die Besitzer immer bemüht sind, ihre Arbeiter von der Organisation abzuhalten, um sie dann besser bekämpfen zu können. — Des Weiteren kam die Frage der Organisation der Hilfsarbeiter in der Brauerei in die Sprache, und wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, daß er mit Genehmigung des Hauptvorstandes eine Gemäßigten-Unterstützung von 150 Mt. pro Tag erhalten soll, so lange, bis er in der Brauerei Stimmung entweder wieder eingestellt wird oder eine andere Arbeit findet, denn er ist verheiratet und hat Familie. Es wurde eine Kommission gewählt, welche den Beirath der Brauereiarbeiter bei Herrn Stimmung vorstellig werden soll, und sollen dabei auch die Forderungen nochmals zur Sprache kommen. Es wurde auch das Gebahren des Maschinenführers in der Brauerei Stimmung einer scharfen Kritik unterzogen, indem sich dieser Mann erklärt, den Arbeitern zu drohen, daß sie rausgeschmissen werden, wenn sie noch einmal die Versammlung besuchen. Es dürfte vielleicht an der Zeit sein, diesen Herrn eines Anderen zu belehren. Die gewählte Kommission besteht aus den Kollegen Silge und Protol. Nachdem Kollege Protol noch die Hilfsarbeiter auf der Fürstener Brauerei erwähnt, ihrer Pflicht betreffs der Arbeit in der Brauerei voll zu genügen, damit das Zusammenarbeiten der Brauer und Hilfsarbeiter immer ungehindert vor sich geht, erfolgte um 12 Uhr Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

Dreis. Eine gutbesuchte Brauereiarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag in Müllers Lokal. Müller-Zwidan referierte in 1 1/2 stündigem Vortrag über „Die Ergebnisse des diesjährigen Verbandstages in Hamburg“ zum ersten Punkt und zum zweiten Punkt der Tagesordnung über „Der Brotwachtarif und die Stellung der Brauereiarbeiter dazu“. Die Ausführungen des Referenten, die sehr beifällig aufgenommen wurden, zeitigten folgende Resolutionen:

Die heutige Versammlung erklärt sich nicht nur mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden, sondern verpflichtet auch, bis zum nächsten Verbandstag alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Versammlung des letzten Verbandstages in Bezug auf Erhöhung der Beiträge und organisatorischen Ausbau des Verbandes unbedingt nachzuholen, und damit die organisierten Brauereiarbeiter in jeder Beziehung auf eigene Fäße zu stellen.

Die heutige in Müllers Lokal tagende öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung beschließt einstimmig, sich der Resolution des Verbandstages gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise und der Rolle auf die Brauereiprodukte und gegen eine event. allgemeine Biersteuer anzuschließen und protestartig energig gegen jede derartige Verschlechterung der Lebenshaltung des arbeitenden Volkes im Allgemeinen und der Brauereiarbeiter im Speziellen.

Unter „Gewerkschaftliches“ regt Weber-Ellenberg in energigsten Worten die Beilegung der organisierten Arbeiter der Schiffsbauindustrie an den Ortskrankenkassenwahlrecht in Trierberg an und wurde nach längerer Debatte

ebenfalls eine Resolution angenommen, welche die Mitglieder der Organisation verpflichtet, sich an allen diesbezüglichen Wahlen zu beteiligen. — Ferner wurden noch eine Reihe Neuaufnahmen gemacht.

Hannover. Am Mittwoch, den 21. Mai, tagte im „Ballhof“ die regelmäßige Mitgliederversammlung. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Friede in üblicher Weise. Der von den Delegierten erstattete Bericht vom Verbandstage zeitigte eine ziemlich ausgedehnte Diskussion, in der verschiedene Beschlüsse scharf kritisiert, andererseits verteidigt wurden. Die dann folgenden Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Düllmeier, Huth, Sabender, Erdmann, Brandt, Meyer, Wolf, Döring, Pöhlein und Bartels als Beisitzer zum Hauptvorstand, Klaus, Maulhardt und Schlen als Revisoren, Heim, Bertsch und Wausch als Preskominmission. Unter „Verchiedenes“ mahnte Kollege Friede in seiner Eigenschaft als Kartelldelegierter, den Streit der hiesigen Zersetzungsgehilfen durch Boykott der noch nicht bewilligt habenden Meister zu unterstützen.

Kulmbach. Am 25. Mai fand im neuen Vereinslokal die Versammlung statt. Der Vorsitzende Collier erstattete eingehenden Bericht vom Verbandstag und erklärten sich die Anwesenden mit den Neuerungen einverstanden; gegenwärtige Ansichten wurden nicht laut. Der Vorsitzende erklärte noch, daß die Kulmbacher Verhältnisse nicht haben erörtert werden können, sonst hätte der Verbandstag noch einen Tag länger tagen müssen, doch sei das Material an die richtige Stelle abgegeben worden, die nun das Weitere veranlassen werde. Der Vorsitzende betonte noch die freundliche Aufnahme der Delegierten seitens der Hamburger Kollegen, welchen der Dank dafür ausgesprochen wurde. Unter „Verchiedenes“ wurde noch ein interessanter Fall vorgebracht, der in der Abwesenheit des Vorsitzenden passirt war. Einer der lautesten Schreier gegen den Verband, der zwar bei Gründung der Organisation ebenso eifrig für, als nachher gegen dieselbe war, aber nur einige Monate Mitglied war und die Hinte ins Korn geworfen hatte, als Forderungen gestellt wurden, — hatte immer gepörrt: „Der Verband kann machen, was er will, wir fallen ihm immer in den Rücken!“ Nun ist er dem Verband nicht in den Rücken gefallen, sondern aus der Brauerei Pertsch hinaus, wo er seit einigen Jahren beschäftigt war. Er hatte das „siebente Gebot“ vergessen. — Sodann rügte der Vorsitzende das Verhalten verschiedener Kollegen und forderte die Anwesenden auf, frei zur Fahne zu stehen und solle ein Jeder danach trachten, die Organisation immer besser auszubauen und die unüberlegten Kollegen, die verhebt würden, aus der Organisation auszutreten, für die Organisation zu erhalten, denn gerade in den schlechten Zeiten muß man sich rüsten, um bei besseren Zeiten das wieder zu erringen suchen, was bei der Krise den Arbeitern geraubt wird. Mit einem kernigen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Leipzig. Am Sonntag, den 25. Mai, tagte eine öffentliche Versammlung, in der Kollege Stöcklein einen ausführlichen Bericht vom Verbandstage gab. Die gefaßten Beschlüsse wurden gutgeheißen, obwohl nicht alle im Sinne der hiesigen Verhältnisse lagen. Es folgte die Beratung über Veränderung der Statuten des Gewerkschaftsartikels. Der Antrag, auf 500 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden, wird entschieden zurückgewiesen, da durch diese Veränderung die kleinen Gewerkschaften zu leiden haben. Bezüglich der anderen Anträge erhalten die Delegierten freie Hand. Im „Gewerkschaftlichen“ wird beschlossen, am 15. Juni einen Ausflug nach Weißenfels zu veranstalten und dort mit den Hallenser, Naumburger und Weißenfeller Kollegen zusammenzutreffen. Es wird zu reger Theilnahme aufgefordert. Des Weiteren wird über den Flaschenbierleimer bei Liebeck Klage geführt. Nachdem sich dieser auf eine frühere Beschwerde die beleidigenden Redensarten abgewöhnt hat, verfährt er über mitleidige Personen Strafarbeiten, die nicht zu rechtfertigen sind, so daß davon Betroffene Arbeiter sich genöthigt sehen, ein derartiges Eldorado zu verlassen. Bevor sich die Agitations-Kommission damit befaßt, sollen die Flaschenbierarbeiter bei der Betriebsleitung vorstellig werden, um die Uebelstände zu beseitigen. Zum Schluß werden die Anwesenden ersucht, möglichst bald die Protokolle vom Verbandstage zu besetzen.

Ludwigsburg. In der Versammlung vom 29. Mai, in der die Kollegen Steinhauser und Berger aus Stuttgart anwesend waren, wurde hauptsächlich wegen der Entlassung von zwei Kollegen verhandelt. Am 1. Mai machte einer derselben zur Landwehrübung eintraten. So lange derselbe die Übung machte, zog man schon Militär zum Hausziehen herbei; als er am 13. Mai von der Übung zurückkam und in der Brauerei (Wittenbrauerei) anfragte wegen weiter arbeiten, schlug es der Direktor ab und erklärte: es werden noch mehr entlassen. Das geschah denn auch am Freitagsonnabend, wo wieder zwei entlassen wurden, ein Organisirter und ein Inorganisirter. Bestenfalls wurde schon zeitig genug vom Oberwärter empfohlen, denselben in einem anderen Geschäft unterzubringen. Zu dem Organisirten sagte schon Mittag der Direktor: Wir sind jetzt fertig! Den ganzen Winter mußten in der Mälzerei wöchentlich 2-3 Nachtdarren unentgeltlich gemacht werden; früher durfte man 1 Stunde für die unsonst gearbeitete Zeit schlafen, und hier konnte man sich denken. Als dann die beiden sich beklagten, daß es keine Sache sei, bei 75 Mt. Lohn monatlich bei Nacht unsonst zu arbeiten, wo die Anderen schlafen, wurde ihnen der Lohn auf 93 Mt. erhöht und sollten sie auch 5 Stunden für die Nachtdarstellung schlafen können, es waren aber nur 2 1/2 Stunden. Nun will der Herr Direktor, wie es scheint, probieren, die Organisirten zu entzweien, was ihm aber nicht gelingen wird. Es wurde in der Versammlung beschlossen, an den Herrn Direktor das Ersuchen zu richten, nicht andere, sondern diese beiden Kollegen einzustellen, und dürfen wir wohl erwarten, daß diesem Ersuchen stattgegeben wird.

München. Herr Brauereibesitzer Frischlechter in Lindau ist wegen der jüngsten Vorkommnisse in seinem Betriebe mit dem hiesigen Publikum in ein gespanntes Verhältnis gerathen, weil Kollegen, die damals wegen Entlassung eines Kollegen aufhörten, für Bekanntgabe verschiedener Vorkommnisse und Einrichtungen in der Brauerei Sorge getragen hatten, welches in Form von Flugblättern geschah. Herr Frischlechter soll auch beim Magistrat gewesen, aber unrichtiger Sache wieder fortgegangen sein, weil derselbe nichts gegen das Gesetz Verstoßendes feststellen vermochte. Nun ist Herr Frischlechter in dem Verhören befangen, als ob der Gewerkschaftsvorstande und noch ein Kollege von ihm die Uebeltäter seien, welche die Unmoralität der Einwohner gegen das Frischlechter'sche Bier verschuldet haben, ging zu deren Vorgetreten und klagte sie dieses Vergehens an. Daß er dieselben damit rühme oder ihr Arbeitsverhältnis befestigen wolle, ist nicht zu glauben, vielmehr wird Herr Frischlechter damit bezwecken wollen, sie aus der Arbeit zu bringen, als Strafe für die ihm widersprechenden Ungelegenheiten. Das ist weder christlich noch verständlich, da Herr Frischlechter die Uebeltäter ja gar nicht kennt, die er ganz wo anders zu suchen hat. Der Vorgetrete der beiden vermeintlichen Uebeltäter wird hauptsächlich den grund- und beweislosen Behauptungen keinen Glauben schenken. — Nun sind auch 2 Gewerkschaften aus einem Lokal ausgezogen, welches Herr Frischlechter gehört. Deshalb wird Herr Brauereibesitzer Frischlechter gemacht, den Brauereiarbeitern das Lokal zu entziehen. Herr Bad ist jedenfalls loyal und auch vorsichtig genug, diesen nicht nachzutun und werden die Gewerkschaften Lindaus dieses zu würdigen wissen. Herr Frischlechter aber wird gefunden haben, daß derjenige Besitzer, der seine Arbeiter derart behandelt, von der Arbeiterschaft kein Entgegenkommen und Unterstützung erwarten kann.

Bewegungen im Berufe.

† **Dresden II.** In Folge ihrer schlechten Lohnverhältnisse und nicht gerade lobenswerthen Behandlung seitens ihrer Vorgesetzten fühlten sich die Flaschenbierarbeiter der Brauerei Hofbrauhaus veranlaßt, durch unsere Organisation Forderungen einzureichen. 2 Mann unserer Organisation wurden vorstellig und erleichterten nach zweifelhäufiger Unterhandlung Folgendes: Für männliche Arbeiter Anfangslohn 13 Mt., steigend bis 19 Mt., nach mehreren Jahren 20 Mt. (bisher 12-18 Mt.). Weibliche Arbeiter Stundenlohn 16 Pf. im 1. Jahre, 17 im 2. Jahre, nach 2 Jahren 18 Pf. (bisher 15 Pf.), für Ueberstunden 25 Pf. (bisher 15 Pf.). Die Arbeitszeit wurde um 2 Stunden verringert, also auf 10 Stunden festgesetzt. Außerdem rühtigen Umkleide- und Frühstücksraum. Die Direktion versprach, die Arbeiter so wenig wie möglich aussetzen zu lassen. Die Flaschenbierarbeiter vom Hofbrauhaus werden hieraus erfreut, daß nur durch Einigkeit und die Organisation wir unsere Lage verbessern können. Trotzdem nur ein geringer Theil seit kurzer Zeit organisiert war, haben wir doch schon Verbesserungen geschaffen. Es wäre aber verkehrt, jetzt zu glauben, nun brauchen wir den Verband nicht mehr. Nun erst recht müßt Ihr versuchen, die Indifferenten für uns zu gewinnen, denn es ist schwerer, das Geschaffene zu erhalten, als zu erkämpfen. Es hätte bedeutend mehr erreicht werden können, wenn Alle unserer Organisation angehört hätten. Darum tretet ein in unsere Reihen, damit wir zu gelegener Zeit weitere Verbesserungen schaffen können, deren wir in unserer theueren Dresden so dringend bedürfen. Nur Einigkeit macht stark, vereinzelt sind wir nichts.

† **Fürstentum.** Die Verhältnisse in den hiesigen Brauereien gaben unserer Zahlstelle Veranlassung, Forderungen an die Brauereien einzureichen. Nach mehrmaligem Hin- und Herstreiten wurde nach Wahl eines Arbeiterausschusses für die Brauerei B a g e n h o f e r Folgendes vereinbart:

1. Arbeitszeit 10 Stunden; 2. Mindestlohn für Brauer 25 Mt., für Hilfsarbeiter das erste halbe Jahr 18 Mt., dann 19 Mt. pro Woche; 3. Bezahlung der Ueberstunden und der Sonntagsarbeit für Brauer mit 50 Pf., für Hilfsarbeiter mit 40 Pf. die Stunde; 4. Instandhaltung zweckentsprechender Speise-, Umkleide- und Waderäume; 5. vollständige Gewährleistung des freien Koalitionsrechtes.

Zu bemerken ist, daß die Direktion der Bagenhofer Brauerei, obzwar sie sich im Anfang auf den Standpunkt stellte, lieber die betreffenden Bierfabriken von Berlin aus mit Bier versorgen zu wollen, bei den gepflogenen Unterhandlungen doch ein humanes Entgegenkommen zeigte. Die Forderungen an die Brauerei Stimmung sind noch nicht erledigt.

† **Wm.** In der Sechsbrauerei, wo schon vor einiger Zeit 6 Mann vom Braumeister Winkler wegen Verbandszugehörigkeit gekündigt wurden — als der eigentliche Sachverhalt Braumeister Deyser vom „Rothem Ochsen“ — die Kündigung aber durch Unterhandlung mit dem Besitzer Herrn Nathan wieder rückgängig gemacht wurde, sind jetzt wieder 5 Mann wegen Verbandszugehörigkeit entlassen worden. Herr Nathan erklärte früher, daß keinem Kollegen wegen Verbandszugehörigkeit etwas in den Weg gelegt werden solle. Hat Herr Nathan sein Versprechen, das den Arbeitern gesetzlich gewährte Koalitionsrecht zu achten, schon wieder vergessen, oder arbeitet der Braumeister auf eigene Faust und kümmert sich um die Anordnungen des Ochs nicht? Wenn letzteres der Fall ist, es dann dem Besitzer nicht möglich, seinen Braumeister zur Vernunft und zur Ordnung zu bringen?

Rundschau.

— Der Jahresbericht des Verbandes der deutschen Buchdrucker weist auch für 1901 wieder recht interessante Zahlen auf, von denen wir die hauptsächlichsten hier wiedergeben: Die Gesamteinnahme beträgt im Berichtsjahre 1 722 171,68 Mt., die Gesamtausgabe dagegen 1 651 200,29 Mt.; es verbleibt somit ein Ueberschuß von 70 971,39 Mt. Unter den Einnahmen sind hervorzuheben: Eintrittsgelder 8479 Mt., Beiträge 1 559 174 Mt., Zinsen 106 155,45 Mt. Die hauptsächlichsten Ausgaben sind folgende: Reiseunterstützung 245 989,21 Mt., Arbeitslohnunterstützung 513 942,50 Mt., Maßregelungs- und Umzugskosten 95 656,40 Mt., Krankenunterstützung 573 732,29 Mt., Sozialdienstunterstützung 122 109 Mt. Der Kassensbestand betrug am 31. März 1901 3 092 155,02 Mt. — Im Ganzen hat der Verband von 1896 bis 1901 an Unterstühtungen 5 702 503,61 Mt. ausbezahlt, und zwar 2 243 802,25 Mt. in den Jahren 1896, 1897 und 1898 und 3 458 701,36 Mt. in den Jahren 1899, 1900 und 1901. Die Ausgaben der letzten drei Jahre, welche ein Mehr von 1 214 899,11 Mt. gegenüber denen der ersten betragen, lassen recht deutlich die Wirkung der Krise erkennen. In Begrüßungsbild wurden 1901 33 340,80 Mt. verausgabt. Die Einnahmen betragen:

Eintrittsgelder	Beiträge	Zinsen	
1896	3935	1 068 565,30	42 663,32
1897	3289	1 152 543,85	47 301,30
1898	3987	1 269 144,—	77 161,65
1899	3942	1 358 008,—	75 366,81
1900	4110	1 493 136,80	96 334,22
1901	3479	1 559 174,—	106 155,45

Dagegen betrug der Ueberschuß:	Mt.		
1896	801 837	1899	581 428
1897	390 059	1900	403 705
1898	512 821	1901	70 971

Der Mitgliederbestand ist seit 1896 um 10 782 gewachsen, er betrug im vierten Quartal 1901 31 731 und vertheilt sich auf 1045 Druckorte, gegen 865 im Jahre 1896. Die Unterstühtungen, die vom Verbands an andere Gewerkschaften gezahlt wurden, betragen insgesammt seit 1896 74 573 Mt.; außerdem wurden zinsfreie Darlehen im Betrage von 300 000 Mt. gegeben. Direkt aus Mitgliederkreisen wurden ferner unterstützt die Hamburger Hafenarbeiter mit 30 000 Mt., die Krefelder Weber mit 10 000 Mt. und die englischen Maschinenbauer mit 30 000 Mt. Wenn man noch die Unterstühtungen aus den Gau-, Bezirks-, Ortsklassen in Betracht zieht, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß der Verband in den letzten sechs Jahren an andere Gewerkschaften die respektable Summe von 200 000 Mt. ausgezahlt hat. Ein schönes Zeichen von Solidaritätsgesühl.

Diese gewaltigen Leistungen, die im Gewerkschaftswesen einzig dastehen dürften, erweisen die Vorzüglichkeit der inneren Organisation des Buchdruckerverbandes. Sie bilden aber auch eine Mahnung an die Arbeiter anderer Berufe, es den Buchdruckern gleich zu thun und Alle ihrer Berufsorganisation beizutreten. Im Buchdruckerverband waren im Jahre 1900 allein 90 Prozent der Berufsangehörigen organisiert, dieses Verhältnis dürfte sich im Jahre 1901 eher noch verbessert haben. Mit einer solchen Organisationshäufigkeit lassen sich leicht wirtschaftliche Erfolge erzielen, um so mehr, wenn die organisierten Arbeiter, wie das bei den Buchdruckern der Fall ist, ihren Organisationen durch hohe Beiträge ansehnliche Mittel zuführen, von der Ansicht geleitet, daß die Erfolge einer Organisation um so größere sind, je höher die Beiträge sind. Mit ihren hohen Beiträgen haben sich die Buchdrucker denn auch die günstigsten Arbeitsverhältnisse unter den Arbeitern Deutschlands erzielt. Unsere Kollegen mögen das besonders beherzigen und fortgesetzt für die Ausbreitung des Verbandes agittieren.

— Der Centralverein der Wildhauer Deutschlands zählte am Schluß des Jahres 1901 4282 Mitglieder, gegen

4543 zu Mitte des Jahres 1900. Die Einnahmen bezifferten sich auf 184768 Mk., die Ausgaben auf 159876 Mk., so daß am Schluß des Jahres ein Kassensaldo von 24891 Mk. vorhanden war. Für Reise- und Arbeitslosenunterstützung wurden 97729 Mk. verausgabt. Jedes Mitglied zahlte demnach für letztere Unterstützungen 22,92 Mk. Dazu kommen dann noch Unterstützungen verschiedener Art, so Unterstützung bei Arbeitslosigkeit 13861 Mk., Stellenvermittlung 1071 Mk., Rechtschutz 375 Mk., Unterstützungen in besonderen Notfällen 2483 Mk., in Sterbefällen 600 Mk. Die Ausgaben für Streikunterstützung hingegen waren unverhältnismäßig niedrig, sie betragen 7346 Mk., das ist wenig mehr als die Remuneration für die Verwaltungsstellen, 6220 Mk.

Den Mitgliedern wird in erneuter Urabstimmung der Antrag auf eine Herabsetzung der Leistungen der Reise-, Kranken- und Arbeitslosenunterstützung auf 75 Pf. pro Tag und Erweiterung der Karenzzeit umfassen zwei Unterstützungsperioden von 20 auf 28 Wochen unterbreitet werden, wogegen der bereits beschlossene Extrabeitrag nur auf 13 statt 26 Wochen erhoben werden soll.

Der deutsche Bergarbeiterverband hielt zu Pfingsten seine dreizehnte Generalversammlung in Essen ab. Der Verband zählt zur Zeit rund 41000 Mitglieder. Die Einnahmen betragen einschließlich Bestand 323256,87 Mk., die Ausgaben 192968,10 Mk. Das Vermögen des Verbandes beziffert sich einschließlich des Inventarwertes auf 160735,01 Mk. Unter den Ausgaben befinden sich für Agitation 1152,93 Mk., für Gemahregelten-Unterstützung 9596,29 Mk., für Streikunterstützung 5629,50 Mk., für Rechtschutz 14567,63 Mk. und für die Generalkommission 3661,88 Mk. Im Geschäftsjahr 1900 entfiel auf das Mitglied pro Jahr eine Beitragseinnahme von 4,57 Mk. Dagegen in 1901 in demselben Zeitraum 6,25 Mk. Chikanen nicht nur seitens des Kapitals, sondern auch der Polizei und des Klerus blieben der Organisation nicht erspart. Streiks waren nur wenige im Jahre 1901 zu verzeichnen, dagegen desto mehr Maßregelungen.

Der Zentralverband der Maurer hat nach seiner im „Grundstein“ veröffentlichten Abrechnung im Jahre 1901 eine Gesamtsumme von 124844,05 Mk., der eine Ausgabe von 994958,64 Mk. gegenübersteht. Die Ausgabe übersteigt die des Vorjahres um 250487,42 Mk. Diese Mehrausgabe entfällt in der Hauptsache auf Streiks 111612,61 Mk., Sterbeunterstützung 13840 Mk., Reiseunterstützung 14228,10 Mk., Projekte der Zweigvereine 77968,58 Mk. Das Verbandsvermögen ist gestiegen um 155753,87 Mk. und beträgt 1004625,25 Mk. In der Steigerung ist beteiligt die Hauptkasse mit 58244,72 Mk., das Uebrigere entfällt auf die Kassen der Zweigvereine und Gauen. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 2095 zurückgegangen. Sie betrug im Jahresdurchschnitt: 1900 82964, im Jahre 1901 80969.

Statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands im Jahre 1900 und vergleichbare Zahlen über Lohnhöhe und Arbeitszeit in den Jahren 1885, 1890, 1895, herausgegeben vom Zentralverband der Maurer in Hamburg. Ein reichhaltiges statistisches Material aus 1641 Orten Deutschlands ist hier übersichtlich bearbeitet und kann Freunden und Förderern einer guten Gewerkschaftsstatistik nur empfohlen werden. Es ist zum Preise von 2,50 Mk. von H. Bömelburg, dem Vorsitzenden des Maurerverbandes, zu beziehen.

Zu Zentralverein der Bureau-Angestellten Deutschlands findet eine allgemeine Urabstimmung über Vorstandsanträge, betreffend die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung statt.

Der Dtmacherverband verzeichnet am Jahreschlusse 1901 in 42 Orten Deutschlands insgesamt 2979 Mitglieder. Sein Verbandsvermögen betrug 72597,05 Mk. in der Hauptkasse und 8409,13 Mk. in den Verwaltungsstellen.

Der Vergolderverband schloß das Jahr 1901 mit einem Hauptkassensaldo von 12297,03 Mk. ab, dazu kommen 5103,97 Mk. in den Lokalkassen, so daß der Verband über ein Vermögen von 17500,40 Mk. verfügt. Die Zahl der Mitglieder betrug 1491, die sich auf 18 Verwaltungsstellen verteilen.

Der Unterstützungs-Verein der Kupferschmiede Deutschlands sieht sich genötigt, vom 1. April dieses Jahres ab die Unterstützungsätze um 15 Proz. zu reduzieren. Der kolossale Andrang der Arbeitslosen, der voraussichtlich im 2. Quartal laufenden Jahres noch fortauern dürfte, ist die Ursache dieser Maßnahme. Zur Auszahlung kommen demnach als Reise-Unterstützungen pro Tag 85 Pf., Ortsunterstützung in drei Stufen pro Woche 7,65, 6,45 und 5,10 Mk., Umzugs-Unterstützung je nach der Entfernung von 12,75 Mk. anfangend bis zum Höchstbetrage von 68 Mk. Bei Todesfall beträgt das Sterbegeld 170 Mk.

Der Verbandstag der Schuhmacher fand in München statt. Der Verband kann in der zweijährigen Berichtsperiode eine Mitgliederzunahme von 1475 verzeichnen, die Gesamtmitgliederzahl beträgt 19362. Der Verzicht der Mitglieder ist leider ein überaus harter; vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1901 sind 37223 Ausnahmen erfolgt und in der gleichen Zeit schieden 17960 Mitglieder aus. Die Einnahmen der Organisation belaufen sich in den zwei Jahren auf 343610,69 Mk., die Ausgaben auf 313781,76 Mk.; das Vereinsvermögen beträgt 86350,76 Mk. Daneben unterhält der Verein eine Arbeitslosen-Unterstützungskasse, die mit nur 151 Mitgliedern 1826,61 Mk. Einnahme erzielte und 807,39 Mk. verausgabte. Der Vorstand hat deshalb der Generalversammlung einen Antrag unterbreitet, der, gestützt auf statistische Erhebungen, die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung befürwortet. An Unterstützungen für Reisende, Gemahregelte, für Umzugskosten und Sterbegelder wurden innerhalb zwei Jahren 24844,54 Mk. verausgabt. Die obligatorische Einführung einer Kranken-Unterstützung wurde mit 29 gegen 24 Stimmen abgelehnt, die Arbeitslosen-Unterstützung jedoch mit 46 gegen 7 Stimmen angenommen. Eine Urabstimmung kurz vor der nächsten Generalversammlung soll jedoch darüber ert. stattfinden. Beschlossen wurde, je nach Bedarf bezoldete Bezirksbeamte anzustellen, die zunächst ein Jahr auf Probe angestellt werden sollen. Das Anfangsgeld beträgt 1500 Mk. jährlich und steigt innerhalb 15 Jahren auf 2400 Mk. Dem Pensionsvorschlag der Generalkommission wird mit einigen kleinen Veränderungen zugestimmt. Dem früheren Vorsitzenden Siebert bewilligten die Delegierten ein Ruhegehalt von 1200 Mk. jährlich.

Die neunte Generalversammlung des Zentralvereins der deutschen Wütcher tagte in Braunschweig. Der Geschäftsbericht erstreckte sich auf 3 Jahre. Aus dem Bericht sei hervorgehoben: Streiks fanden in den drei Jahren 71 statt, die eine Ausgabe von 46547,38 Mk. bedingten. Die Mitgliederzahl stieg von 4339 in 100 Zahlstellen im Jahre 1898 auf 6193 in 146 Zahlstellen im Jahre 1901. Unterstützung an reisende Kollegen wurde in 10368 Fällen in Höhe von 17848,96 Mk. gezahlt. Die Einnahmen vom 1. Januar 1897 bis 31. Dezember 1901 betrug 221317,46 Mk., die Ausgabe 204927,54 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 16389,92 Mk. ergab. Mit 23 gegen 11 Stimmen wurde die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschlossen, die am 1. September 1903 in Kraft tritt. Die Beiträge wurden auf 25 Pf. pro Woche festgesetzt, der vom 1. Oktober 1902 zu zahlen ist. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung beginnt am 1. Oktober 1903. Die Karenzzeit für Reineintretende zum Beginn der Unterstützung beträgt 52 Wochen, für Wiedereintretende 104 Wochen. Die Unterstützung ist im Jahre auf 42 Tage festgesetzt und beträgt für Bediener pro Tag 1 Mk., für Verheiratete pro Tag 1,25 Mk., die Woche 7,50, für die Frau 1 Mk., für jedes Kind 50 Pf.; jedoch darf die Ortsunterstützung nicht mehr als

10 Mk. wöchentlich betragen. — Das Gehalt der Beamten wurde um 200 Mark erhöht und ein dritter Beamter angestellt.

Die vierte Generalversammlung des Holzarbeiter-Verbandes tagte vom 4.—10. Mai in Mainz. Aus dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß in Bezug auf die Mitgliederzahl ein Rückgang zu verzeichnen ist. Während im 1. Quartal 1900 noch 76384 Mitglieder vorhanden waren, fiel diese Zahl Ende 1901 auf 67341. Wie stark die Fluktuation unter den Mitgliedern war, geht daraus hervor, daß 1900/01 68780 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren, also 1439 mehr, als jetzt überhaupt Mitglieder vorhanden sind. Dagegen haben sich die Zahlstellen um 49 vermehrt, so daß deren jetzt 591 vorhanden sind. Unter den Mitgliedern befinden sich 589 weibliche. Was die Kassenziffern anlangt, so war am 31. Dezember 1899 ein Bestand von 252310,80 Mk. vorhanden. Die Gesamtsumme betrug infol. Bestand vom 31. Dezember 1899 auf 1909 272,54 Mk., die Gesamtsumme infol. Bestand pro 1. Januar 1900 auf 1828159,76 Mk., so daß eine Mehr-Einnahme von 81112,78 Mk. zu verzeichnen ist. Die Urabstimmung über die Frage der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung zeitigte das Resultat, daß die letztere mit 24907 gegen 24037 Stimmen beschlossen wurde. In Folge Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung wurde der bisherige Beitrag von 25 Pf. pro Woche auf 35 Pf. erhöht.

Der Verband der Tapezierer und verwandten Berufsgenossen hatte im Jahre 1901 bei einer Mitgliederzahl von 4300 eine Gesamtsumme von 44036,61 Mk. Die Ausgaben betrugen 20994,82 Mk. ohne die örtlichen Ausgaben der Filialen und die für die Gaugitation aufgebrauchten Mittel. Für Streik-Unterstützung wurden 4893,87 Mk., für Reise-Unterstützung 3923,50 Mk., für das Verbandsorgan 4815,22 Mk. ausgegeben. Der Verband verfügt über ein Gesamtvermögen von 16857,22 Mk. Der Mitgliederbestand ist von 4012 im Jahre 1900 auf 4447 im Jahre 1901, also um 435 gemachsen.

Der Jahresbericht des Porzellanarbeiter-Verbandes für 1901 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 93626,66 Mk. Von den wichtigsten Ausgaben des Verbandes nennen wir 46681,94 Mk. an Ausfälle an die Zahlstellen (Streikunterstützung etc.), 6733,88 Mk. Gehälter, im übrigen Mitgliedschaften von Darlehen im Betrage von 14000 Mk., die sich durch die feinerzeitige Festlegung des Vermögens notwendig machten. Für das Verbandsorgan „Die Urne“ wurden 16321,52 Mk., für Unterstützungen (Beihilfenfonds) 16648,01 Mk. ausgegeben. Das derzeitige Vermögen des Verbandes beträgt 92400,41 Mk. in der Verbandskasse, 18844,19 Mk. im Beihilfenfonds und 6310,88 Mk. in der Kautionskasse. Am Schluß des dritten Quartals 1901 hatte der Verband in 141 Zahlstellen 8526 Mitglieder (für das vierte Quartal ist die Mitgliederzahl noch nicht festgestellt), gegen das dritte Quartal 1900 hat der Verband einen Verlust von rund 700 Mitgliedern zu verzeichnen.

Der Verband der Steinseher hielt seinen 5. Verbandstag in Mainz ab. Die Mitgliederzahl hat von Jahr zu Jahr zugenommen und betrug 1901: 4644, so daß bald 50 Prozent der Berufsangehörigen organisiert sind. Eingenommen wurden in den letzten 2 Jahren 104601,89 Mk., ausgegeben wurden für Streiks im eigenen Berufe 43884,74 Mk., in anderen Berufen 2036,33 Mk., Unterstützung für Gemahregelte 597,80 Mk., Fachorgan und Agitation 16842,70 Mk., Unterstützung an reisende und in Noth gerathene Mitglieder 4186,65 Mk., für Arbeitsnachweis, Rechtschutz und Beiträge an Bau-Arbeiterkongress und Generalkommission 3152,75 Mk., für die Verwaltung insgesamt 19503,07 Mk. Resolutionen werden angenommen gegen den Zolltarif, zu Gunsten tariflicher Vereinbarungen und für gesetzlichen Arbeiterschutz. Der Beitrag beträgt bei einem Lohn bis zu 4,40 Mk. wöchentlich 30 Pf. und bei höherem Verdienst 40 Pf. Ueber die Arbeitslosenunterstützung resp. deren Durchführbarkeit soll der nächste Verbandstag Beschlüsse fassen, der in Braunschweig stattfindet. Das Gehalt des Vorsitzenden wurde von 1800 auf 2000 Mk. erhöht. Auch für die von der Generalkommission vorgeschlagene Versicherung der Gewerkschaftsbeamten erklärte sich einstimmig der Verbandstag, sowie auch dafür, daß die Kosten der Versicherung der Verband übernimmt, da die Versicherung der Gewerkschaftsbeamten in erster Linie im Interesse der Gewerkschaft liegt.

Der Verband der Maschinenisten und Heizer Deutschlands hielt in Magdeburg seine 6. Generalversammlung ab. Aus dem der Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Verbands 111 Vereine resp. Zahlstellen mit 6000 Mitgliedern angehören, die sich auf 62 Orte verteilen. Danach ist der Verband in den letzten zwei Jahren um 1400 Mitglieder gewachsen. Eine eingehende Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, an der sich aber nur 30 Prozent der Mitglieder betheiligt haben, ergibt Löhne von 15 bis höchstens 60 Pf. pro Stunde und eine Arbeitszeit von 10 bis 16 Stunden. Der zweijährige Kassensbericht ergibt als Einnahme 47530,17 Mk., als Ausgabe 43195,26 Mk. Kassensaldo 14339,50 Mk. Für Streiks wurden 3845,75 Mk. ausgegeben. Aus den Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß der Titel des Verbandes fortan „Zentralverband der Maschinenisten und Heizer Deutschlands“ lauten und die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt werden soll.

Der deutsche Textilarbeiter-Verband hielt in Kassel seine Generalversammlung und Kongress ab. Der Verband hat in den zwei letzten Jahren über 12400 Mitglieder verloren, er zählte im Februar d. J. 29740 Mitglieder. Der Kassensbericht der Hauptverwaltung weist eine Einnahme von 322725 Mk. und eine Ausgabe von 235648 Mk. auf. Unter der letzteren befinden sich 83552 Mk. für den Textilarbeiter, 80120 Mk. Streikunterstützung, 13781 Mk. Gemahregeltenunterstützung, 4275 Mk. für Agitation. Die Einnahmen der Ortsverwaltungen beliefen sich auf 625436 Mk., die Ausgaben auf 590826 Mk. Hier sind von den Ausgaben zu nennen 38158 Mk. Krankenunterstützung, 9991 Mk. Reiseunterstützung, 71578 Mk. Streikunterstützung, 39707 Mk. Gemahregeltenunterstützung, 281555 Mk. an die Hauptkasse u. s. w. Der Bestand beträgt bei den Ortsverwaltungen 34610 Mk., bei der Hauptkasse 57075,95 Mk. Die finanziellen Verhältnisse des Verbandes sind sonach durchaus stabile. In der Diskussion wird lebhaft darüber gellagt, daß die Organisation fast überall mehr oder weniger unter den Maßnahmen übererzügelter Polizei-Organen zu leiden hat. Viele Streiks sind durch die Querkreuzereien der Sonderorganisationen verloren gegangen. Die Generalversammlung beschloß, eine wöchentliche Gemahregelten-Unterstützung von 9 Mk. zu zahlen, für jedes schulpflichtige Kind 1 Mk. extra. An Reise-Unterstützungen wurden pro Kilometer 2 Pf. festgesetzt. Streik-Unterstützung soll nur gewährt werden, wenn mindestens 50 Prozent der in Frage kommenden Arbeiter organisiert sind. Nur in dringenden Ausnahmefällen kann der Vorstand diese Grenze überschreiten. Die Kranken-Unterstützung (achtstägige Karenzzeit) wurde wie folgt festgesetzt: bei einjähriger Mitgliedschaft 2 Mk. pro Woche für 5 Wochen, bei zweijähriger Mitgliedschaft 3 Mk. pro Woche für 8 Wochen, bei vierjähriger Mitgliedschaft 3,50 Mk. pro Woche für 10 Wochen. Wöchenerinnen werden diese Sätze für die Dauer von 4 Wochen vorausbezahlt. Das Reglement tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. Verheirateten Mitgliedern, die wegen Wagnregelung u. s. w. gezwungen sind, ihren Wohnsitz zu verlassen, kann nach einjähriger Mitgliedschaft eine Umzugs-Unterstützung bis zu 20 Mk. gewährt werden. Wegen der Arbeitslosen-Unterstützung wurde der Vorstand beauftragt, der nächsten Generalversammlung

Unterlagen darüber vorzulegen, ob und in welchem Umfange diese Unterstützung eingeführt werden kann.

Der Kongress der Steinarbeiter fand in Leipzig statt. Die anwesenden 42 Delegierten vertraten 7405 organisierte und 13285 unorganisierte Steinarbeiter. — Dem Kassensbericht entnehmen wir folgende Angaben: Mit dem Kassensaldo von 42859,93 Mk. am 1. Januar 1901 betrug die Einnahme im Jahre 1901 insgesamt 172410,13 Mk. Die Ausgaben zerfallen in 7316,43 Mk. für schriftliche und mündliche Agitation, 14966,85 Mk. Reiseunterstützung, 64229,19 Mk. Streikunterstützung, 2052 Mk. Unterstützung Gemahregelter, 368,85 Mk. Umzugskosten, 1032,92 Mk. Gerichtskosten und Rechtschutz, 8654,60 Mk. Druckkosten, 8569,43 Mk. Verwaltung, 900 Mk. Beitrag an die Generalkommission, 21800 Mk. an Darlehen zurückgezahlt. Es verblieb ein Kassensaldo von 43019,36 Mk. am 31. Dezember 1901. — Die Kosten der ausgearbeiteten und an die Regierung veränderten Denkschrift belaufen sich auf 7480 Mk. Vom 1. Januar bis 10. Mai 1902 wurden vereinnahmt 23749,71 Mk., sodas der Bestand mit dem Kassensaldo vom 31. Dezember 1901 insgesamt 66769,57 Mk. betrug. Die Ausgaben für diese Zeit betragen 40204,34 Mk. Die Arbeitslosenunterstützung wurde vorläufig abgelehnt, jedoch hoffte man, daß der nächste Kongress der Frage näher zu treten in der Lage sein werde, dagegen wurde die Einführung der Kranken-Unterstützung beschlossen und betr. der Reise-Unterstützung an Stelle der Kilometer-Tagegelder zu zahlen. Die obligatorische Einführung des Verbandsorgans „Der Steinarbeiter“ wurde abgelehnt. Der Verband führt fortan den Titel „Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands“. Beitrag wöchentlich 40 bzw. 50 Pf., je nach dem üblichen Ortsverdienste. Streikunterstützung 10 bzw. 12 Mk., für jedes Kind 50 Pf. bzw. 1 Mk., Reiseunterstützung pro Tag 60 Pf. für 60 Tage.

Der Verband der Zimmerer Deutschlands hatte in seinem letzten Geschäftsjahre (vom 1. Januar 1901 bis 31. Januar 1902) laut Abrechnung im „Zimmerer“ eine Einnahme von 517963,83 Mk., eine Ausgabe von 215780,25 Mk. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt 448029,90 Mk., gegen das Vorjahr mehr um 86941,73 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 24151, gegen das Vorjahr im Durchschnitt um 2260 weniger. Die Einnahmen des Zentral-Streikfonds betragen 1901 nur 30037,69 Mk. gegen 32905,24 Mk. im Vorjahre, also 2867,65 Mk. weniger. Von größeren Ausgabenposten sind zu erwähnen: Reise-Unterstützung 10609,18 Mk., Streikunterstützung 86880,96 Mk., für Gemahregelte 3717,59 Mk., Rechtschutz 2341,81 Mk., Agitation 17641,21 Mk., Druckkosten 5997,26 Mk., Gehälter 8100 Mk., Verbandsorgan 40195,31 Mk., Generalversammlungskosten 12040,94 Mk.

Statistisches aus der deutschen Zimmererbewegung im 19. Jahrhundert, herausgegeben vom Vorstande des Zentralverbandes der Zimmerer, enthält einen interessanten Einblick in die Entwicklung einer deutschen Gewerkschafts-Organisation, welche unter dem Namen „Internationale Gewerkschaftsgenossenschaft der Maurer und Zimmerer“ im Jahre 1869 ihren Anfang nahm und zu Beginn der sechziger Jahre mit den entsprechenden Organisationen der Kassalischen Parlierichtung verschmolzen wurde, also eine politische und gewerkschaftliche Organisation zu gleicher Zeit bildete. Daraus erst entstand dann einer der rein gewerkschaftlichen Zentralverbände, wie sie heute in Deutschland dominieren sind, gegenüber den Organisationen, die vorgeben, auch parteipolitische Bestrebungen im Rahmen der Gewerkschaft pflegen zu müssen. Diese Statistik der Zimmerer enthält ferner die Resultate der Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im 19. Jahrhundert, sowie einen Uebersicht über die Zimmererbetriebe nach den Resultaten der Gewerbezahlung vom 14. Juni 1895.

Arbeiterstatistik. Der Reichsanwalt hat dem Reichstage Bestimmungen, betreffend den Reichsrath für Arbeiterstatistik, vorgelegt. Die wichtigsten dieser Bestimmungen sind folgende:

Bei der Uebersicht für Arbeiterstatistik im Reichsrathen Statistisches Amt wird ein Reichsrath für Arbeiterstatistik gebildet. Der Reichsrath hat das Kaiserliche Statistische Amt bei Erfüllung der ihm auf dem Gebiete der Arbeiterstatistik zugewiesenen Aufgaben zu unterstützen. Insbesondere liegt ihm ob:

1. auf Anordnung des Bundesraths oder des Reichsanwalters (Reichsamt des Innern) die Vornahme arbeiterstatistischer Erhebungen, ihre Durchführung und Verarbeitung sowie ihre Ergebnisse zu begutachten;
2. in Fällen, in denen es zur Ergänzung des statistischen Materials erforderlich erscheint, Auskunftspersonen zu vernehmen;
3. dem Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) Vorschläge für die Vornahme oder Durchführung arbeiterstatistischer Erhebungen zu unterbreiten.

Der Reichsrath besteht aus einem Vorsitzenden und vierzehn Mitgliedern, von denen sieben der Bundesrath und sieben der Reichstag wählt. Die Wahlen erfolgen für die Dauer jeder Legislaturperiode; jedoch verbleiben am Schluß einer Legislaturperiode die Mitglieder so lange im Amte, bis die Neuwahlen vollzogen sind. Mitglieder, welche während der Dauer der Legislaturperiode aus dem Reichsrath ausscheiden, werden durch Neuwahlen ersetzt. Der Reichsrath ist befugt, zu seinen Sitzungen Arbeiter und Arbeiter in gleicher Zahl als Beisitzer mit beratender Stimme zuzuziehen. Die Zuziehung muß erfolgen, wenn sie vom Bundesrath oder vom Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) angeordnet oder von sechs Mitgliedern des Reichsraths beantragt wird. Der Reichsrath kann die Erledigung einzelner seiner Obliegenheiten und Befugnisse einem aus seiner Mitte gewählten Ausschusse übertragen, auch ständige Ausschüsse für gewisse Gruppen von Angelegenheiten einsehen. Die wichtigsten Bestimmungen des Reichsraths sind die Durchführung der anzustellenden arbeiterstatistischen Erhebungen und die Begutachtung solcher Erhebungen durch einen Ausschusse nicht überlassen werden. Die Mitglieder des Reichsraths erhalten bei Reisen in Angelegenheiten des Reichsraths Tagegelder und Ersatz ihrer Fahrkosten nach den vom Reichsanwalt bestimmten Sätzen. Desgleichen werden die Sätze, nach denen die Galtshändigang der zu den Sitzungen zugezogenen Arbeiter und Arbeiter sowie der Auskunftspersonen zu bemessen ist, von dem Reichsanwalt bestimmt.

Gegen den Zolltarif protestirten am 12. Mai in einer Versammlung in Berlin die Vertreter deutscher Städte. Oberbürgermeister Gauß-Stuttgart erklärte in seinem Referat, daß mit der Vertheuerung der Lebensmittel eine Verschlechterung der Lebenshaltung des kleinen Mannes eintreten müßte, und hiergegen sich zu wenden, sei Sache der städtischen Verwaltungen. — Der Mittelstand, namentlich die Handwerker, würden durch den hohen Zoll zu leiden haben. Er bedauere, daß die Innungsvertreter sich der Sache nicht angenommen hätten. Ebenso schlimm aber stehe es um die Beamten, sowie nicht zuletzt um die Arbeiter. Ebensovien würden die kleinen Leute auf dem Lande aus der Follerhöhung einen Vortheil haben, und einer geringen Anzahl begüterter Landwirthe zu Liebe den Städtern eine starke Belastung aufzubürden, dagegen müßten die Städte auf das Entschiedenste protestiren. Die Haltung des Reichstages bei der Vertheuerung des Zolltarifs habe einen direkt städtefeindlichen Charakter angenommen. Man sollte doch bedenken, was Deutschland heute wäre ohne die große Entwicklung seiner Städte. Es sei die Pflicht derselben, ihre Stimme zu erheben, weil sie nicht ruhig zusehen dürften, wie Sonderinteressen den gemeinsamen Interessen vorangestellt würden. Auch Städte-

rath Dr. Weigert-Berlin erklärte: Die Belastung durch die höheren Zölle treffe in erster Linie die Arbeiterklasse.

Die Konzentration des Kapitals im Brauergetriebe schreitet rüstig vorwärts. Erhöhen in Thüringen die Biererzeugung in den letzten 10 Jahren um circa 20 Prozent gestiegen ist, ist die Zahl der Brauereien um circa 30 Prozent zurückgegangen. Der Kleinbetrieb muß eben hier wie überall dem Großbetrieb Platz machen. Diejenigen kleineren Betriebe, die sich noch aufrecht erhalten, können dies nur unter den größten Anstrengungen, bis sie schließlich auch der Konkurrenz der Großbetriebe unterliegen.

Verechnung und Anfangszeitpunkt des in § 88 Abs. 2 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes vorgeschriebenen Zeitraums von einem Jahre. In einem Schiedsgerichtsverfahren war ausgeführt, die Berufsgenossenschaft werde durch diese Gesetzesbestimmung gehindert, nach Ablauf von zwei Jahren nach der Rechtskraft der erstmaligen endgültigen Feststellung der Entschädigung eine Herabsetzung der Rente vor dem Ablauf eines weiteren, also des dritten Jahres vorzunehmen. Dieser Auslegung ist das Reichsversicherungsamt in einer Rekursentscheidung vom 8. Jan. 1902 entgegengetreten, da sie weder in dem Wortlaute noch in dem geschäftlichen Grunde der Bestimmung eine Stütze finde. In den Gründen der Entscheidung wird Folgendes ausgeführt:

Der Wortlaut des § 88 Abs. 2 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes geht nur dahin, daß nach Ablauf von zwei Jahren zwischen zwei Feststellungen Zwischenräume von einem Jahre liegen müßten. Wollte man daraus das folgern, was das Schiedsgericht folgert, so würde man regelmäßig schon für eine in den ersten zwei Jahren liegende Feststellung auf eine Geltungsdauer von über einem Jahre kommen. Es würde also, wenn man dem Schiedsgericht folgte, die letzte in den ersten zwei Jahren liegende Feststellung immer mehr oder weniger über ein Jahr, möglicherweise sogar bis zu drei Jahren in Geltung bleiben müssen, während für spätere Rentenfeststellungen nur eine Mindestdauer von höchstens einem Jahre vorgeschrieben ist. Dem aber widerspricht der leitende Gedanke der Bestimmung und der bei ihrer Entstehung zum Ausdruck gekommene Anlaß und Zweck derselben. Denn ihre Aufnahme in die Vorschriften über die Verringerung rechtskräftig festgestellter Renten entsprang der Erwägung, daß zwar in der ersten Zeit nach dem Unfall ohne zeitliche Schranken den in schnellerer Folge eintretenden Veränderungen im Zustand der Verletzten durch Rentenänderungsbescheide Rechnung getragen werden dürfte, daß sich dies aber im Interesse der Rentenberechtigten, um ihnen eine ihnen schädliche Unruhe zu ersparen, verbiete, sobald ein gewisser Zeitraum, den der Gesetzgeber auf zwei Jahre nach der erstmaligen Rentenfeststellung festgelegt hat, verstrichen sei. Aus diesem Grunde wurde bestimmt, daß zwischen zwei aufeinanderfolgenden, nach Ablauf der zweijährigen Frist vorgenommenen anderweitigen Feststellungen ein Zeitraum von mindestens einem Jahre liegen müsse. Dagegen wird nicht auch, wie das Schiedsgericht unterstellt, erfordert, daß der gleiche Zeitraum von einem Jahre auch nach Ablauf der zweijährigen Frist verstrichen sein müsse, ehe zur erstmaligen Abänderung der bis dahin gewährten Entschädigungen geschritten werden dürfte. Die Bestimmung war also, nachdem zwei Jahre nach der Rechtskraft ihres ersten Feststellungsbescheides vom 19. Mai 1898 verstrichen waren, nicht genötigt, noch ein drittes Jahr zu warten und dann erst die Herabsetzung der Rente vorzunehmen.

Gingefandt.

Dresden. Von dem hiesigen Verwaltungsbeamten der Transportarbeiter, Robst, wird im „Courier“, Organ des Transportarbeiter-Verbandes, in einer Korrespondenz aus Dresden behauptet, daß unseren Mitgliedern kein Mittel zu schofel ist, die im Transportarbeiter-Verband organisierten Bierfahrer einzufangen; daß sie sich in den Betriebsversammlungen regelhaft betheiligen, so daß ein parlamentarischer Verhandeln unmöglich ist; daß die Bierverleger der Mabeberger Exportbrauerei bei dem Streik auf Schwächlinge im Stich gelassen wurden, daß der Transportarbeiter-Verband, wenn Bierfahrer als Mitglieder unseres Verbandes entlassen werden, dann die Ehre hat, dieselben durch seinen Arbeitsnachweis unterzubringen und daß unsere Mitglieder die Bierfahrer nur haben wollen, um auf deren Kosten möglichst viel für sich rauszuschlagen. Hierauf sei erwidert: Es bestand unser Verband früher und halten wir früher Bierfahrer als Mitglieder, bevor an den Transportarbeiterverband und Robst als „Gewerkschaftsführer“ in Dresden zu denken war. Ob es dazu „schöner Mittel“ bedarf, um die Bierfahrer, die im Transportarbeiterverband waren, für uns zu gewinnen, wenn Robst bei der Interessenvertretung der Bierfahrer durch die Hinterbüchchen in die Brauereien schlüpft, anstatt ins Komptoir zu gehen, und freundlichst — abgewiesen wird, das dürfte wohl auch der „Courier“ nicht glauben. Uebrigens besorgen die Ruffler die Agitation für unseren Verband selbst, sie haben ihre Ver-

trauensleute gewählt und auch der Kassierer der Sektion II ist ein Ruffler. Die Sektion II zählt schon ziemlich 300 Mitglieder und was die Ruffler, die bei uns sind, nicht vermögen, das wird wohl der „Courier“ Nr. 11 zu Stande gebracht haben: Daß auch die 20-30 Mann, die jetzt noch im Transportarbeiterverband sind, bald zur Sektion II unseres Verbandes übertraten, wohin sie gehören und wohin ihre Interessen sie verweisen.

Was das regelhafte Betragen in den Betriebsversammlungen anbelangt, so wissen wir aus Erfahrung, wer sich in einer „regelhaft“ betragt, und der „Courier“ Nr. 11 legt auch Zeugnis davon ab. Bezüglich des Streiks in Mabeberg sei erwähnt, daß in einer öffentlichen Volksversammlung beschlossen wurde, denselben aufzugeben, dem mußten sich auch die Bierverleger fügen; und sind diese Bierverleger, die wir so schmählich im Stich gelassen haben sollen, heute noch Mitglieder unseres Verbandes, obwohl sie selbstständig sind. Wie viel Bierfahrer durch den Arbeitsnachweis der Transportarbeiter Arbeit erhalten haben, ist wohl nur ihre Geheimniß. Auch daß wir die Bierfahrer nur dazu gebraucht haben, um möglichst viel für uns rauszuschlagen, heißt doch die Sache auf den Kopf gestellt, dafür liegen in Dresden Beweise massenhaft vor. Doch darüber werden die Bierfahrer dem „Courier“ und Herrn Robst je 15 Pf Antwort geben, die sie sich nicht hinter den Spiegel stecken werden. Außerdem hat Herr Robst es noch für notwendig gehalten, in kindischer und kleinlicher Weise Mitgliedern unseres Verbandes vorzuerzählen, daß sie sich bei Arbeit und Verschleiß für die Organisation ihre statutenmäßige Entschädigung geben ließen. Wenn weiter nichts, so kennzeichnet dieses die Erbärmlichkeit der Kampfesweise des Herrn Robst im „Courier“, wahrhaftig, das sind nette Vorbilder eines Gewerkschaftsführers.

Literarisches.

Die von der Buchhandlung Vorwärts in Wochenheften zu 10 Pf. herausgegebene illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ liegt jetzt bis zum 21. Heft vor. Jede Buchhandlung und jeder Kolporteur nehmen Bestellungen entgegen.

Das Sozialdemokratische Reichstags-Handbuch, herausgegeben von Max Schippel, ist bis zur 32. Lieferung erschienen. Wir halten das Buch für ein unentbehrliches, lehrreiches Nachschlagewerk und geben unseren Lesern dringend anheim, noch jetzt darauf zu abonnieren, soweit dieses nicht bereits geschehen ist.

Probehefte liefern unsere Austräger, sowie jeder Kolporteur und die Buchhandlung Vorwärts.

Herrn Lorenz, Die Klage vor den Amts-, Gewerbe-gerichten und den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, sowie die Zwangsvollstreckung. Verlag von Mich. Lipinski, Leipzig, Langestraße 27. Preis 60 Pf., Porto 10 Pf.

Bekanntmachung.

Abrechnungen für das 1. Quartal 1902 stehen noch von folgenden Zahlstellen aus: Arnstadt, Bonn, Braunschweig, Jagen, Kiel II, Köln, Metz, Meine, Saarbrücken, Salungen, Schwenningen, Worms und Zweibrücken.

Wir fordern vorstehende Zahlstellen-Verwaltungen auf, die Abrechnung für betreffendes Quartal unverzüglich aufzustellen, revidieren zu lassen und an die Hauptverwaltung einzusenden. Zugleich machen wir auf den § 46 Absatz 2 und 3 des Statuts wiederholt aufmerksam.

Die Hauptverwaltung.

Quittung.

Vom 25. Mai bis zum 1. Juni gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Banterdach 13,20. Mägdeberg 3,33. Markdorf 2,40. Mühlungen 6.—. Wolfsbuch 5.—. Badegraben 8,40. Wittlingen 3,60. Eisingen 10.—. Gamm 53.—. Neustadt a. O. 27.—. Rütlingen 17,23. Weihenfeld 35.—. Kaufbeuren 7.—. Nienburg 3,60. Dachau 4,80. Eisenach 26,98. Nöb 7,50. Planegg 36,80. Schönlinde 3,41. Naumburg a. S. 1,20. Würzburg 1,20. Helmstedt 10.—. Stettin 14,20.

Für Inzerate ging ein: Flensburg 2.—. Hamburg 2.—. Kempton 1.—. Gr.-Gerau 1.—. Dresden 1,20. Bege 2,10. Heidelberg 2.—. Rahm 1,50. Offenburg 1.—. Hannover 1.—. Mannheim 1.—. Kiel 1.—. Mainz 2.—. Frankfurt a. M. 39,92. Bochum 1,50. Kiel 1.—. M.-Gladbach 1.—. Frankfurt a. M. 1,50.

Für Abonnements ging ein: Brauerfachverein Basel 19,60 M.

Für Protokolle ging ein: Halle 19,50. Eberfeld 7,50. Reutlingen 3.—. Neustadt —,90. Würzburg 3.—. Speyer

15.—. Hofenheim 1.—. Jöhoe 2.—. Freiburg 6.—. Mainz 6,30. Leipzig 7,50. Gr.-Gerau 3,80. Wilsleben —,80. Wemmingen 4,50. Fritsch 12.—. Darmstadt 4,05. M.-Gladbach 2,25.

Verbandsnachrichten.

* Koburg. Die Adresse des Vorsitzenden, Kollegen J. Stegner, ist Neuer Weg 2. — Unterstützung zahlte Kollege Wittich, p. Ad. Karl, Gutsstraße 7, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr aus.

* Langensalza. Die Mitglieder ersuchen wir dringend, ihre Beiträge bis zum 1. Juli zu bezahlen.

Todtenliste.

Zweigverein Bremen. Am 19. Mai starb unser treuer Kollege Georg Scharus im Alter von 28 Jahren; am 20. Mai unser treues Mitglied Johann Ohloff. Wir werden beiden ein ehrendes Andenken bewahren.

Zweigverein Ulm. Unser treues Verbandsmitglied Gustav Eisele starb am 23. Mai in Folge einer Gehirnhautentzündung nach einer achtjährigen Krankheit im Alter von 32 Jahren. Ehre seinem Andenken.

Briefkasten.

Denjenigen, welche auf unsere Aufforderung Protokolle bestellt und bei der Bestellung um sofortige Zusendung derselben ersucht haben, hiermit zur Kenntnis, daß wir auf Grund der Bestellungen erst feststellen müßten, wie viel zu drucken sind, um nicht unnötig zuviel drucken zu lassen. Die Protokolle sind also noch nicht fertig. Sie hätten 8 Tage und mehr früher fertig sein können, wenn die Bestellungen nach unserer ersten Aufforderung in der „Brauer-Zeitung“ vom 16. Mai möglichst sofort erfolgt wären.

Versammlungen finden statt in:

Barmen. Sonnabend, 14. Juni, bei Hühn. Erscheinen aller unbedingt erforderlich. — Sonst regelmäßig jeden ersten Sonnabend im Monat.

Berlin. (Brauer.) Sonntag, 15. Juni, 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. Saal I.

Berlin. (Hilfsarbeiter.) Sonntag, 8. Juni, Vorm. 10 Uhr, Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung bei Neumann, Müldersdorferstraße 11.

Quisburg. Sonntag, 8. Juni, bei Marks, Feldstraße 9. — Immer jeden 2. Sonntag im Monat.

Düsseldorf. Sonnabend, 7. Juni, 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergstraße 8.

Eberfeld. Sonnabend, 7. Juni, 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“. Das Erscheinen besonders der Bierfahrer ist unbedingt notwendig.

Halle. Sonntag, 8. Juni: Öffentliche Versammlung aller Brauerarbeiter. Näheres im „Volksblatt“.

Heidelberg. Sonnabend, 7. Juni, 8 Uhr, bei Balzer. Erscheinen aller ist Pflicht.

Hilfshaus. Sonntag, 8. Juni, 3 1/2 Uhr bei Mische.

Köln. Sonntag, 8. Juni, 6 Uhr, bei Mebus, Kümmersgasse 18. Die Vertrauensleute wollen sämtliche Bücher zwecks Revision mitbringen.

Reutlingen. Sonntag, 8. Juni, Vorm. 10 1/2 Uhr, bei H. Schmitz, ev. Kirchstraße. Besprechung wegen Kaufzeit. Rückständige Beiträge begleichen.

Reutlingen. Sonntag, 8. Juni, im Lokal „Zur Krone“. Alle erscheinen. Wegen Abreise des Vorsitzenden Neuwahl des Vorstandes.

Mühlhausen i. Th. Sonntag, 15. Juni, bei Wein, Langensalzastraße. Berichterstattung über die Rassenangelegenheit, daher alle erscheinen.

Mühlheim a. d. R. Sonnabend, 7. Juni, 8 1/2 Uhr, bei Borgardt.

Dagerheim. Sonntag, 8. Juni, 2 1/2 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“.

Reutlingen. Sonntag, 8. Juni, 2 Uhr, bei G. W. Fuchs, Am Holzmarkt.

Sölingen. Sonntag, 8. Juni, 3 1/2 Uhr, bei Ern, Kaiserstraße. Alles erscheinen.

Weimar. Sonnabend, 7. Juni, 8 Uhr.

Wiesbaden. Freitag, 6. Juni, 9 Uhr im Vereinslokal.

Würzburg. Mittwoch, 11. Juni, 8 Uhr, im Restaurant „Gut Sedan“. Alle erscheinen. Rückständige Beiträge bezahlen.

Bergnügungs-Anzeigen.

Augsburg. Sonntag, den 15. Juni: Ausflug nach Schwabmünchen. Zusammenkunft früh 9 1/2 Uhr im Vereinslokal, Abmarsch 10 1/2 Uhr, Abfahrt 11 Uhr vom Stadtbahnhof aus. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Inzerate müssen bei Einlieferung derselben bezahlt werden u. zwar für Nachrufe u. Vergnügungs-Anzeigen 1,50 Mk., für Gratulationen und sonstige Inzerate (außer Geschäfts-Inzerate) 1 Mk. Nicht bezahlte Inzerate werden nicht mehr aufgenommen.

Nachruf.
Unser lieber Kollege und Verbandsmitglied **Michel Keberer** ist am 17. Mai nach kurzem Leiden im Alter von 23 Jahren gestorben. Möge ihm die Erde leicht sein!
Zahlstelle M.-Gladbach.

Ein jüngerer Reisender,
welcher in der Brauer-Verbandsartikell-Branche seit Jahren Ost- und Westpreußen, Polen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Westfalen und Schleswig-Holstein mit Erfolg betriebe, sucht per bald Reisebegleitung. Offerten mit K. E. postlagernd Rüstern III.

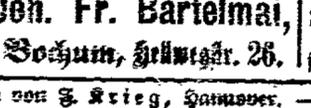
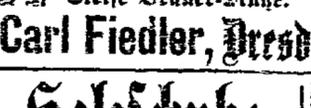
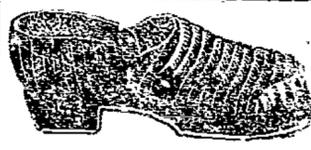
Bier-Geschäft mit noch langjähr. Syphon-Bicene und feinst. Mundschiff i. gr. Stadt Meckl. in voll. Betriebe weg. Anlauf ein. Gutes verlässlich. Sichere Existenz. Fachkenntn. nicht erforderl. Restl. m. einig. tausend Mark erfahr. Näher. unt. E. H. E. 5137 postl. Schwerin i. M.

Cigarren.
Allen Kollegen empfehle meine **Cigarren-Handlung.**
Diese nur gute und billige Cigarren, 100 Stück zu 3,50 bis 4,50 Mk. Bei Versand von einer Wille 5 Proz. Rabatt.
Nachschlagsvoll

Gottlob Keisch, Garten-Karlstraße.

Rosen, Schlosshofwirth, München, Schwantalerstr. 155.

Joh. Dohm, Spezialgeschäft Kiel, Winterbäderstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mäler-Pantoffeln, Seiden- und Tuchmägen, Arbeitsmägen u. Zoppel-Sandstiefel, große Kröcher, Dierträge u. s. w.
= Neue Freistufe gratis. =



C. R. Wittber
Chemnitz, Müllersstr. 28,
Fabrikant der altbekanntesten **Chemnitzer Holzschuhe, Mäler-Pantoffeln, Plüschschuhe,** sowie **Stiefelsetten** aus Doppel-Segetuch für Mägerei und Private, Preis 6 Mk.

Breite Klapp-Mühe.

Strand-Mühe.

Stiefe Bräuer-Mühe.

Kleine Klapp-Mühe.

Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53

Holzschuhe

in allen Sorten, hoch und niedrig, fertigt schnell und billig
Joh. Fr. Bartelmai, Bochum, Hülwegstr. 26.

Die allerbesten Arbeitsmägen,

sowie sämtliche **Brauer- und Küferartikel** liefert nur Köhler **M. Satz, Eberfeld, Distelbacherstrasse 10.** Gefäll. Versandgeschäft für Brauer und Küfer.

Tabakarbeitergenossenschaft, Hamburg.
Prima Cigarren in allen Preislagen.
Verkaufsstelle in München bei **L. Pickelmann, Sendlingerstr. 19.**

Holzschuhe ohne Stiefel



auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Façon — Preis Mk. 3,50, mit Leder besohlt Mk. 4,50,
speziell für Brauer

H. Schäfer,

Hanau a. M., Schirmitzstr. 5.
Unsere werthen Verbandskollegen **Heinrich Scharbel** und seiner lieben Frau **Elise**, geb. Weber, zu der am 31. Mai stattgefundenen Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der **Viktoria-Brauerei, Bochum**

Der Brauer **H. Horlacher** aus Württemberg, voriges Jahr in Schären bei Dortmund, wird erlucht, seine Adresse unter **J. R. 220** postlagernd **Hamburg 3** einzusenden.

Den Kollegen der Schwaben-Brauerei unsern herzlichsten Dank für das schöne Hochzeitsgeschenk.

Friedr. Kohlmann und Frau.

Den Kollegen der Schloßbrauerei Kiel für die Gratulation, sowie das schöne Geschenk anlässlich unserer Hochzeitfeier den herzlichsten Dank.

J. Mater und Frau.

Inform werthen Kollegen **Fritz Kohlmann** und seiner lieben Frau nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur stattgefundenen Hochzeitfeier.

Die Verbandskollegen des Schwabenbräu, Düsseldorf.

Unsere werthen Verbandskollegen **Heinrich Scharbel** und seiner lieben Frau **Elise**, geb. Weber, zu der am 31. Mai stattgefundenen Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der **Viktoria-Brauerei, Bochum**